

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

Sende-Manuskript Interview (Radiofeature) mit Barto Pronk in Tallinn/Estland Juni 2013

Sprecher

Am östlichen Rand der Europäischen Union veranstaltet das Europäische Zentrum für Arbeitnehmerfragen EZA eine internationale Konferenz. Thema: Wie viel Flexicurity verträgt ein*e Arbeitnehmer*in? Warum hier in Tallinn, in Estland? Barto Pronk, der Präsident der EZA.

O-Ton Barto Pronk

Weil jeder damit zu tun hat. Nicht nur in Deutschland. Nicht nur in den Benelux. Sondern auch hier. Vielleicht sogar noch viel mehr, weil sie plötzlich in einen Zug eingestiegen sind, vom dem sie die Geschichte nicht genau wussten. Und die werden dann konfrontiert mit allem, was wir schon lange besprochen haben. Und dann ist es sehr wichtig, sie dabei zu haben. Sie müssen natürlich auch ihren eigenen Weg suchen. Es ist sehr wichtig, dass sie verstehen, warum und wie das so zustande gekommen ist. Und wie das in anderen Ländern geht.

Sprecher

Estland sitzt also in einem fahrenden Zug. Der heißt Europa und Globalisierung, Arbeitsmarktkapitalismus. Das ist für dieses Land nicht immer gut dieses Tempo. Es will nicht zerrieben werden zwischen Profit einerseits und sozialen Standards andererseits.

O-Ton Barto Pronk

Sie waren ein Teil der Sowjetunion. Die Sowjetunion war ärmer. Den einzigen Vorteil den sie haben ist: Sie sind ganz klein und sie sind deshalb etwas flexibler. Sie können schneller reagieren. Aber sie müssen alles selbst herausfinden. Und den weiteren Vorteil den sie haben ist: Sie brauchen nicht alle Fehler zu wiederholen. Wir sind dann in Zeiten des Neoliberalismus gekommen. Ich glaube nicht, dass der Neoliberalismus eine sehr gute Weise ist, um eine Gesellschaft aufzubauen. Und das hat natürlich gewisse Nachteile

Sprecher

Estland hat sich ja nicht nur von der Sowjetunion befreit, sondern musste gleichzeitig einen neuen, eigenen Staat gründen. Mit allen Strukturen, die es dafür braucht und zwar sofort.

O-Ton Barto Pronk

Man muss das eigentlich mit der Nachkriegszeit vergleichen. Man muss alles aufbauen. Man hat nichts. Man fängt eigentlich neu an. Und dann kann man nicht alles auf einmal machen. Und da macht man Fehler. Und da gibt es viele Fehler wegen dieses Neoliberalismus.

Sprecher

Ist das neoliberale Wirtschaftsmodell von Milton Friedman, die so genannte ‚Chicagoer Schule‘ gescheitert? Und ist das europäische Konzept der Flexicurity eine Art Nachfolgemodell?

O-Ton Barto Pronk

Das ist eigentlich ein Ideal wenn es gut ist. Es wird wahrscheinlich nie völlig zustande kommen. Aber es ist sehr wichtig, das wir es im Auge behalten. Das wir natürlich eine gewisse Flexibilität benötigen. Und die Änderungen, die jetzt so schnell, das ist notwendig. Dennoch ist andererseits die Sicherheit absolut notwendig. Generell hat man zu viel nach der Flexibilität geguckt und zu wenig nach Sicherheit. Ideal ist ein Gleichgewicht. Das ist für beide Parteien besser, also auch für die Wirtschaft.

Sprecher

Und warum machen da die Gewerkschaften nicht immer mit?

O-Ton Barto Pronk

Die Schwierigkeit mit den Gewerkschaften in Estland ist, dass sie natürlich existiert haben. Aber eine ganz andere Rolle hatten in der Vergangenheit als sie jetzt erfüllen müssen. Wir haben natürlich viele neue Gewerkschaften, die diese Last aus der Vergangenheit nicht haben. Aber wir haben ja auch noch alte Gewerkschaften. Und die Bevölkerung misstraut diesen alten Gewerkschaften, weil sie eben ein Teil des ehemaligen sowjetischen Regierungsapparates waren. Darum ist es für die Gewerkschaften schwierig. Manche leben die alte Tradition. Aber neue Gewerkschaften haben Schwierigkeiten, sich als Interessenvertreterinnen der Arbeitnehmer zu präsentieren.